



Hônens „Tomo-iki“-Prinzip: zusammen leben!

„Symbiose“ und „Tomo-iki“

Im Japanischen stehen die beiden Schriftzeichen 共生 in der Aussprache „kyōsei“ für den biologischen Fachbegriff „Symbiose“. Dieses Wort hört man seit einigen Jahren immer öfter, etwa in den Formulierungen „in Symbiose mit der Natur“ oder „Symbiose mit der Erde“. Es besteht [analog zum griechischen Ausdruck] im Japanischen aus den beiden chinesischen Schriftzeichen (Kanji) für „zusammen“ („tomo“ 共) und „leben“ („iki“ 生). Nimmt man also die wörtliche Bedeutung der Kanji in der zweiten möglichen Aussprache „tomo-iki“, würden die beiden oben erwähnten Formulierungen „mit der Natur zusammen leben“ bzw. „mit der Erde zusammen leben“ lauten.

Anders gesagt: da wir Menschen damit beschenkt sind, als ein Teil innerhalb des Universums und der Natur leben zu dürfen, sind wir aufgefordert, dies gut zu erkennen, und anstatt sie exzessiv auszubeuten, sorgsam mit der Natur umzugehen und einen an die Zyklen der Natur angepassten Lebensstil zu pflegen.

Eine weitere Bedeutung von „tomo-iki“ ist, dass der Mensch nicht alleine lebt. Angefangen mit der Familie, leben wir ständig in Beziehung zu anderen Menschen aus unserer Nachbarschaft, ob in der Stadt oder auf dem Land. „Tomo-iki“ bedeutet hier, dass man diese Beziehungen gut pflegt und sich gegenseitig unterstützt.

Insbesondere seitdem den Umweltproblemen mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird, kann man diverse Beispiele anführen, die heutzutage den Aspekt des „Zusammen-lebens“ besonders in den Vordergrund stellen.

Das Prinzip des „tomo-iki“ beinhaltet jedoch nicht nur die zeitliche Dimension der Gegenwart, in der die jetzt im Moment auf der Welt existierenden Lebewesen zusammen leben, sondern hat noch eine weitere wichtige Konnotation. Es geht um das „Zusammen-leben“ mit dem Leben, das sich aus der Vergangenheit bis in die Zukunft hinein erstreckt. Das uns heute innewohnende „Leben“ ist uns einerseits aus der fernen Vergangenheit von unseren Vorfahren in ununterbrochener Linie überliefert, aber gleichzeitig auch das „Leben“, das uns mit unseren Kindern, Enkeln usw. in der Zukunft verbindet.

Es ist zwar das Leben eines einzelnen Menschen, gleichzeitig aber auch nicht, sondern die Verbindung von vielen „Leben“ von unseren Vorfahren bis in die

Zukunft, die in uns zu einem Leben „zusammen kommen“. Wir sind also nicht nur auf horizontaler Ebene als gleichzeitig im Hier und Jetzt lebende Menschen miteinander verbunden, sondern auch entlang der vertikalen Zeitachse mit Lebewesen von der Vergangenheit bis in die Zukunft.

Gerade deswegen ist das „Leben“ so wichtig. Einem Wesen „das Leben zu nehmen“, impliziert also, dass diesem Wesen das gesamte „Leben“, das auch aus Vergangenheit und Zukunft in ihm steckt, genommen wird.

Diese Verbindung von verschiedenem „Leben“ miteinander nennen wir „tomo-iki“. Der Ursprung dieses Prinzips liegt in einem Lehrsatz des im China der Tang-Dynastie lebenden Mönchs Zendô Daishi (chin. Shandao, 613-681), den unser Gründer Hônen als Lehrmeister verehrte. Darin heißt es, „Lasst uns zusammen danach streben, dass alle Lebewesen in dem friedlichen Land [Amida Buddhas] zu neuem Leben geboren werden mögen“. Von den Ausdrücken „zusammen streben“ und „zu neuem Leben“ (damit ist die Geburt hinüber in das Reine Land gemeint) wurden jeweils zwei Schriftzeichen, nämlich die für „zusammen“ und „leben“ zu „tomo-iki“ zusammengefügt. Zendô Daishi meinte damit etwa, „möge ich zusammen mit allen Lebewesen die Geburt zu neuem Leben im friedlichen Land (Reinen Land) erlangen“ – was man wohl im Sinne der oben erwähnten, zeitlich vertikalen Verbindung mit den Lebewesen aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auffassen kann.

Die „Deklaration der Jôdo Shû zu Beginn des 21. Jahrhunderts“

In diesem Sinne hat die Jôdo Shû am Neujahrstag des Jahres 2001 ihre „Deklaration zu Beginn des 21. Jahrhunderts“ zur Lösung der diversen Probleme auf der Welt als Zielrichtung für die kommenden 100 Jahre bekanntgegeben. Diese bestand aus den vier folgenden Leitsätzen, um den Geist Hônens in die Welt zu tragen:

Im Bewusstsein der eigenen Unzulänglichkeit

(Sich selbst ehrlich betrachtend und die eigenen Fehler erkennend)

Das Licht Buddhas in die Familie bringend,

(die eigene Familie mit Herzenswärme erfüllend)

Die Gesellschaft mit Liebe erfüllend,

(eine Gesellschaft anstrebend, die von freundlichem Umgang miteinander geprägt ist)

Eine Welt des „tomo-iki“ schaffen.

(eine Welt schaffen, in der alle friedlich zusammen leben)

Diese Deklaration sollte das ausgehende 20. Jahrhundert widerspiegeln, um das 21. Jahrhundert auch nur ein wenig zu einem besseren Zeitalter für die Menschen werden zu lassen.

Was war also das 20. Jahrhundert für eine Zeit?

Zunächst kann man wohl sagen, dass es eine Zeit war, in der die Menschen an ihre unbegrenzten Möglichkeiten geglaubt haben. Es kam zu entscheidenden Durchbrüchen in Wissenschaft und Technik, mit neuen Transportmitteln und elektrischen Geräten, im Wohnungsbau etc., die sich noch vor 100 Jahren niemand vorstellen konnte. Weiterhin entwickelte sich eine rationale Denkweise, die Verschwendung ablehnte. Derartige Neuerungen erweiterten das Alltagsleben und die Kultur der Menschen und trugen teilweise dazu bei, unser Leben praktischer und reicher zu gestalten.

Auf der anderen Seite hinterließ uns dieses 20. Jahrhundert aber auch das negative Erbe so schrecklicher Entwicklungen wie Atomwaffen, von Konflikten zwischen Staaten und ethnischen Gruppen, von Umweltzerstörung, immer größer werdender menschlicher Gier, dem Auseinanderbrechen von Familien und einem Verfall von Moral und Erziehung. Hinzu kommen heutzutage noch die Unterschiede zwischen Arm und Reich, eine geistige Verwüstung und so furchtbare Verbrechen wie Kindermord durch Eltern oder umgekehrt.

Diese Sicht auf die Zeit und die Menschen ähnelt sehr der Situation in Japan zu Hônen Shônins Lebzeiten, dem ausgehenden 12. Jh., mit ihrem Übergang von der „Heian-Zeit“ (Herrschaft des Hofadels und kulturelle Blütezeit) zur „Kamakura-Zeit“ (Machtübernahme durch die Kriegerklasse ab 1185). Die Menschen in jener Zeit litten unter kriegerischen Konflikten, Naturkatastrophen und Hungersnöten, und empfanden ihr Leben als eine Art Hölle, aus der es kein Entrinnen gab. Inmitten dieser chaotischen Zeit sah Hônen das durch weltliche Begierden („bonnô“) verursachte Leid der Menschen, und fand eine Rettung für sie durch das Nenbutsu.

„Das Tor zum Reinen Land öffnet sich nur dem, der zur Unwissenheit zurückkehrt“

„Ihr sollt keine Weisheit vortäuschen und einfach nur intensiv das Nenbutsu praktizieren“

Diese beiden Sprüche Hônen Shônins bringen seine Lehre auf den Punkt. Dahinter steht die Sichtweise, dass man zuallererst einmal seinen eigenen Fehler und Schwächen entdecken sollte. Der „Erster unter den Weisen“ genannte Hônen hat Schicht für Schicht sein eigenes Inneres reflektiert und so sein eigenes, fehlerhaftes Selbst gefunden.

Gerade dieses Menschenbild und gerade dieses Bewusstsein können zu einem Ausgangspunkt werden, der zu einer Lösung der diversen Probleme im 21. Jahrhundert hinführt.

Wir haben das oben genannte negative Erbe übernommen und leben in unserer heutigen Zeit. Kehren wir zurück zu dem von Hônen Shônin empfohlenen „Bewusstsein des Unwissenden“, betrachten die verschiedenen Herausforderungen des Friedens, der Umwelt, der Ethik, der Erziehung, der Menschenrechte, der sozialen Fürsorge usw. als unsere eigenen Probleme, und

machen wir uns zusammen daran, sie zu lösen.
Dies ist die Bedeutung der Deklaration der Jôdo Shû zum 21. Jahrhundert.

Wir wünschen uns, dass der Geist von Hônens „Tomo-iki“-Prinzip zu einer fröhlicheren, aufrichtigeren und glücklicheren Gesellschaft beiträgt.

Übersetzt von der japanischen Homepage der Jôdo Shû.

Link: <https://jodo.or.jp/about/tomoiki/>

Übersetzung: Kônen (mit freundlicher Genehmigung der Jôdo Shû)



rheinbuddhistisch